Klinische Mittheilungen und Correspondenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **1 (1891)**

Heft 7

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

überzeugte mich eine bakteriologische Untersuchung dieser Toilettegegenstände. Ich kaufte in verschiedenen Rasirstuben derartige noch im Gebrauch stehende Quasten; dieselben waren dicht besäet mit eingetrockneten kleinen Blutkrusten. Von der Tupffläche einer solchen Quaste hinweg brachte ich vier kleine Platinösen voll Staub in ein Gelatine-Gläschen und legte mir davon Platten an. Dieselben zeigten zahllose Kolonien eitererregender Bakterien. Bei einer Anzahl der abgeimpften Kolonien stellte ich durch Thierversuche die eitererregende Wirkung fest; dies bei allen zu thun, dazu hätte der Thiervorrath nicht ausgereicht. Brunner zitirt ferner Feibes, welcher gelegentlich der Infektion mit einer anderen Krankheit nach dem Rasiren sagt, dass diese Fälle dringend dazu auffordern, die zuständigen Behörden mögen eine drakonisch strenge sanitätspolizeiliche Kontrolle ausüben. Schliesslich macht Brunner noch darauf aufmerksam, dass die Poudre-Quaste auch bei der Säuglingspflege eine Rolle spielt, und dass sie hier, so nützlich sie bei sauberem Material ist, so schädlich bei unsauberer Gebahrung werden kann.

NB. — Unsere Leser wissen bereits, dass bei Gebrauch der *grünen Sternseife* eine Infection zur Unmöglichkeit wird, denn diese zerstört alle Bacterien.

Pflege der Hände.

Der unlängst verstorbene berühmte französiche Maler Meissonier verwendete besondere Sorgfalt auf seine Hände, um sie elastisch, feinfühlend und den Befehlen seines Willens gehorsam zu behalten. — Sein Diener musste sie ihm täglich mehrmals reiben und bewegen. Auch die Arme wurden gerieben und einer speciellen Gymnastik unterzogen. Ein Specialist für die Hände war mit der Sorge derselben und der Nägel beauftragt. Er provocirte den Schweiss der Hände, indem er sie mit Flanell umwickelt in den Dampf eines Kochtopfes hielt. Nachher gab er auf dieselben eine Douche kaltes Wasser, rieb sie gut ab und wiederholte diese Procedur. Auswärts trug Meissonier stets Handschuhe. Im Alter von 80 Jahren malte er und schrieb mit der festen Hand eines Jünglings und niemals hatte er in den Händen Spuren von Gicht oder Rheumatismus. Man weiss, welche horrenden Summen ihm der Pinsel eingebracht hat.

Klinische Mittheilungen
und Correspondenzen.

Offene Antwort an Herrn F. in C.

Berlin, 17 Juni 1891.

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihre gefällige Anfrage hin, ob in meinem Artikel (S. Seite 65 der *Annalen*) die Sternmittel und erst nach vorheriger resultatloser Anwendung der gewöhnlichen homöopathischen Mittel die Heilung bewirkt haben, erkläre ich folgendes:

Selbstverständlich sind in dem besprochenen Falle die *Sternmittel* zur Anwendung gebracht, da doch sonst diese Veröffentlichung in den *Annalen* (*NB.* ebensowenig Reclameblatt wie jede andere Fachzeitschrift!) zwecklos wäre. Die gewöhnlichen homöopathischen Mittel habe ich aus dem Grunde nicht versucht, weil

ich nach meiner Erfahrung mit den Sternmitteln eher zum Ziele gelangen würde; ob die sonst üblichen homöopathischen Mittel dasselbe günstige Resultat zu verzeichnen gehabt hätten, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls ist für mich erwiesen, dass die Electro-Homöopathie ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen braucht und selbst in solchen Fällen Vorzügliches leistet, wo andere Heilmethoden uns im Stich lassen. Meinerseits sind zu wiederholten Malen Berichte in diesen Blättern zu verzeichnen gewesen, so dass schon hieraus hinlänglich mein lebhaftes Interesse für die Electro-Homöopathie hervorgeht. Wegen dieses Interesse habe ich vielfach Anfeindungen besonders von orthodoxen Homöopathen erlitten, aber dieselben liessen mich ebenso kalt wie die Angriffe der Allopathen auf die Homöopathie. Jedes Gute bricht sich mit der Zeit Bahn, jedes Gute ist aber auch verbesserungsfähig, nnd ohne Opposition keine Fortentwicklung! Jeder Arzt muss selbst wissen, was er anzuwenden hat, und nur sein Gewissen ist sein Richter.

Hochachtungsvoll,

Dr. Hoesch,

Artilleriestrasse, 27. prakt. und hom. Arzt.

Aus Preussen.

Berlin, 16 Juni 1891.

Herrn A. Sauter, Genf.

Im weiteren Verfolg meiner Mittheilungen vom April d. J. kann ich Ihnen heute berichten, dass, nachdem ich Anfang März ct. S. 1 + A. 2 + C. 1 in Literlösung und Alkohol-Einreibungen von rother Electrizität und rother Salbe gebraucht habe, ich jetzt anfange, den infolge *Schlaganfalles* vor drei Jahren *gelähmten* linken Arm aus eigener Kraft zu heben, steif ausstrecken und auch die Finger sämmtlich bewegen zu können. Es ist ja alles noch sehr schwach, aber es fängt an besser zu werden. Die Muskulatur am Oberarm wird auch fester; es geht sehr langsam, aber es kommt. Ich bin, da mein Allgemeinbefinden ausgezeichnet ist, durch die in Aussicht stehende Genesung ein ganz anderer Mensch geworden und habe ich nächst Gott Ihnen allein diese Erfolge zu danken.

Genehmigen Sie hierbei den Ausdruck meines tiefst gefühlten Dankes.

Hochachtungsvoll

Gez. *Franz Hübner*,

S. O. Engel. Ufer 12, Hof part.

Obernigk, den 26, Juni 1891.

Herrn A. Sauter, Genf.

— — — — Vorläufig kann ich Ihnen melden, dass ich durch die 3. Verdünnung vom Scrofuleux 2 und Angiotique 2 (zusammen in einem Glase) bei einer jungen Frau nach 10 Minuten *sanften Schlaf* erwirkte.

Meine Frau nahm 3 Monate *vor der Entbindung* 1 Korn Scrofuleux 1, 3 mal täglich in 1. Verdünnung: das Kind kam gesund und fast von selbst. Meine höchst angioitische und zarte Frau war noch 2 Stunden vorher mit mir spazieren gefahren. — C1 trocken 3 Körner, ½ Stunde darnach ein Glas Zuckerwasser brachten in 2 Stunden Milch.

F. W. Langheinrich.

Aus Frankreich.

An Apotheker Sauter, Genf.

Mein lieber Freund!

Vor einigen Wochen schrieb man mir aus einem Dorfe in der Nähe einer grösseren Stadt im Westen Frankreichs:

« Könnten Sie nicht kommen zu einer « jungen Frau von 22 Jahren, die an einer « *Peritonitis* (Bauchfellentzündung) in « Folge Niederkunft am Sterben liegt? « Die Aerzte haben erklärt, dass sie nur « noch 48 Stunden zu leben hätte. Senden « Sie so schnell wie möglich die Mittel, « wenn Sie glauben, dass diese helfen!»

Ich sandte sofort die Mittel, welche sogleich zur Anwendung kamen. — Sofort war eine sichtbare Besserung eingetreten; die Schmerzen wurden weniger lebhaft, und die Kranke konnte zum ersten Male einen tiefen, stärkenden Schlaf geniessen. Der Arzt der benachbarten Stadt, welcher die Kranke aufgegeben hatte, wusste dass man eine besondere Behandlung unternommen hatte. Der Erfolg erstaunte ihn so sehr, dass er während 8 Tagen jeden Tag herüberkam, um den Erfolg zu controlliren; es war das die berechtigte Neugierde eines gewissenhaften Mannes. Am 8ten Tage erklärte er dem Ehemanne: Ich kenne die Methode der Behandlung durchaus nicht, aber ich kann Ihnen versichern, dass Ihre Frau vollkommen geheilt ist.

Die Behandlung bestand in Lösungen uon F 1 — C 1 + A 1 in einer Mischung und in 2ter Verdünnung gegeben; auf dem Bauche Compressen mit F 2 — C 1 + A 1 + blauer El. Seither befindet sich die Frau ganz gut.

Zu derselben Zeit schrieb mir ein Herr aus Barcelona, dass seine Frau wegen einer *Leberverhärtung* mit *Wassersucht* verbunden, von allen Aerzten aufgegeben worden sei und fragte mich, ob ich wenigstens etwas zur Linderung der Schmerzen thun könnte, wenn sie doch unheilbar sei.

Ich theilte ihm die Behandlung mit und nach Verlauf von 14 Tagen schrieb mir der Mann, dass seine Frau nicht nur von allen Schmerzen befreit, sondern auch die Leberverhärtung und Wassersucht spurlos verschwunden sei.

Ausser den innerlichen Mitteln habe ich grosse Wickel um den ganzen Körper verordnet, die den Körper von den Armen bis zu den Beinen bedecken; das ganze war mit einer wollenen Decke umhüllt.

Der Wickel war mit Lösungen, die den Angaben meines Lehrbuches entsprechen, getränkt und wurde von Zeit zu Zeit erneuert.

Paris, Mai

Genty de Bonqueval.

(Aus den franz. Annalen übersetzt.)

Thierheilkunde.

Rimaszombat, am 17. Juni 1891.

Herrn A. Sauter,
Director des electro-hom. Instituts,
in Genf.

Mit den Sternmitteln habe ich eine überraschend schöne Kur ausgeführt: am 6. d. M., 4 Uhr früh, wurde ich durch den Eigenthümer K. G., aus Simani, ersucht, seine dreijährige Stute in Behandlung zu nehmen.

Laut Aussage des Besitzers erkrankte

das Thier am 5. Vormittags, um 11 Uhr, und seit dieser Zeit nahm es weder Futter noch Trank zu sich — wälzte sich fortwährend. Gase und Mist wurden gar nicht entleert, Urin wurde spärlich gelassen. Am 5. gegen Abend haben sich Gase gesammelt und am 6. früh war das Pferd vollkommen *aufgebläht,* sah aus wie ein grosses Fass.

Ich habe folgende Kur eingeleitet: von Scrofuleux 1 und Purg. végét. wurden je 20 Körner in 20 Gramm Wasser aufgelöst und aus einer kleinen Flasche auf einmal eingegeben.

Binnen einer Stunde war das Pferd vollkommen genesen und nach 2 Stunden konnte es entlassen werden.

Ich muss bemerken, dass vor meiner eingeleiteten Kur schon viele Versuche gemacht wurden, die aber nicht den mindesten Erfolg hatten.

Hochachtungsvoll,

Palm,

K. ung. Staats-Thierarzt.

Litteratur.

Der *Thier- und Menschenfreund*, Zeitschrift für Thierschutz und Organ des Internationalen Vereins zur Bekämpfung der wissenschaftlichen Thierfolter (Leipzig) schreibt in Nr. 5 über das soeben erschienene Buch von Thierarzt Fischer folgendes:

Unter dem Titel: *Der elektro-homöopathische Hausthierarzt* wird ein neues Werk des in thierschützerischen Kreisen wohl bekannten Thierarztes *Hugo Fischer* in Berlin im Buchhandel erscheinen. Derselbe beschäftigt sich in dem einleitenden Theile mit den anatomischen Verhältnissen des thierischen Körpers, den normalen und abnormen Verrichtungen der verschiedenen Organe, der Pflege und Wartung aller Thiere, auch der Vögel, im gesunden und kranken Zustande, sowie der Beschreibung und Anwendungsart der elektro-homöopathischen Arzneimittel nach der Methode von Herrn *A. Sauter* in Genf. Im zweiten Theile werden die Krankheiten aller Hausthiere, auch der Vögel, abgehandelt und ihre Behandlung mit elektro-homöopathischen Mitteln genau beschrieben. Der Verfasser hat sich dazu einer für Jeden verständlichen Sprache bedient, so dass es allen Ansprüchen eines Thierfreundes und Thierbesitzers entspricht und derselbe bei eintretenden Krankheiten der Thiere selbst zu helfen vermag. Wir machen alle diejenigen, welche die electro-homöopathischen Mittel des Herrn A. Sauter in Genf und ihre Anwendungsweise noch nicht kennen, auf dieses Buch aufmerksam und bemerken, dass Herr A. Sauter keine Geheimmittel herstellt, sondern die Zusammensetzung derselben genau angibt und über dieBereitungsweise Aufschluss gibt. Herr A. Sauter nimmt als Förderer der homöopathischen Heilmethode, also Gegner der Vivisection, Theil an ihrer Bekämpfung, wie dies seine allmonatlich erscheinenden « Annalen der Electro-Homöopathie » thatsächlich beweisen. Diese *Annalen*, welche in verschiedenen Sprachen erscheinen, können probeweise von dem Verleger gratis bezogen werden.